

»Handfeste Argumente, um sich in unserer Gesellschaft positionieren zu können«

EIN GESPRÄCH MIT ARMIN OLBRICH UND TOBIAS HÜBNER*

Was verbirgt sich hinter der Sendung RESPEKT?

Olbrich: RESPEKT ist ein 30-minütiges wöchentliches Format im Bildungskanal ARD-alpha, in dem wir versuchen, einer jungen Zielgruppe Orientierung in einer zunehmend unübersichtlichen Gesellschaft zu geben. RESPEKT ist eine monothematische Sendung zu Themen wie Antisemitismus, aber auch Nichtwähler, Anstand, modernes Europa oder Zivilcourage. Es ist durchaus auch als Lernprogramm zur Staatsform der Demokratie zu verstehen. Zu jeder 30-Minuten-Sendung entsteht eine 15-Minuten-Fassung; die jeweils 2- bis 3-minütigen Erklärstücke sind auch noch einzeln in der Mediathek und auf Plattformen wie mebis zu finden.

Was sind die Themenfelder?

Olbrich: Wir haben einerseits Sendungen zum Thema »Vorurteile gegen bestimmte Bevölkerungsgruppen« oder »Abwertung von bestimmten Bevölkerungsgruppen« wie Muslime, Juden, Frauen, Menschen mit Behinderung. Das ist die eine Kategorie. Die zweite Kategorie beinhaltet große Begriffe wie Nationalismus oder Populismus. Dort erklären wir, was das ist oder was da passiert. Und die dritte Kategorie sind Alltagsthemen wie Wohnungsnot, Armut oder Pflegenotstand, also menschliche Themen. Gerade diese Kategorie zeigt, wie sich politische Entscheidungen in

unserem täglichen Leben auswirken. Politik kann für gelingendes Zusammenleben sorgen oder eine enorme Not bei allen Beteiligten verursachen. Das wollen wir nachvollziehbar und verständlich machen.

Wie setzen Sie das um?

Olbrich: RESPEKT wird von jungen ModeratorInnen moderiert, die sich gerade noch in der anvisierten Zielgruppe bewegen. Sie erleben die Rahmenhandlung und besuchen Menschen, die mit dem jeweiligen Thema etwas zu tun haben. In der Sendung *Zivilcourage* zum Beispiel nahm unser Moderator Ramo an einem Kurs für richtiges Verhalten in brenzligen Situationen teil. In einem Münchner MVG-Bus wurden heikle Lagen lebensecht nachgestellt und besprochen. Neben Ramo sitzt ein junger Mann, der Zivilcourage gegenüber Nazis/Europafeinden gezeigt hat. Dabei wurde er ziemlich übel verprügelt. Nach dem Kurs weiß er nun – hoffentlich –, welches Verhalten besser gewesen wäre.

Zu dieser Rahmenhandlung kommen 2 grafische Elemente: Zum einen »Was ist eigentlich ...?«, ein sehr niederschwelliges Erklärungsmodul, zum anderen »Zahlen und Fakten«, wo wir den diversen Fake News gut Recherchiertes und mit ausreichend Quellen belegbare Informationen entgegensetzen. Häufig haben wir auch noch Vox Pops, also Straßenumfragen.

Was ist der angemessene Umgang bei einem Angriff?

Hübner: Wenn ich das Opfer bin, ist der Haupttipp: laut werden und andere einbeziehen. Denn es geht darum, aus der Zweierbeziehung – oder je nachdem, wie viele Leute beteiligt sind – herauszukommen. Wenn ich mitbekomme, dass jemand anderes Opfer ist, dann soll man sich einmischen, aber richtig, nämlich so, dass man selber möglichst nicht in Gefahr gerät. Auch hier gilt, sofern man in einem öffentlichen Raum ist: laut werden. Wer immer mithören kann, soll sich umdrehen. Dann: mit dem Opfer sprechen und in Beziehung treten – nicht mit dem Täter, denn der soll, wenn möglich, isoliert werden. Und dann verbindlich Aufgaben an die ZuhörerInnen vergeben, z. B.: »Sie da vorn, freundlicher älterer Herr mit dem grünen T-Shirt, bitte gehen Sie zum Busfahrer und machen Sie das und das.« »Sie, junge Dame, bitte rufen Sie die Polizei!«



Abb. 1: Moderator Rainer Jilg besucht die Synagoge in München und bekommt einen Einblick in das jüdische Glaubensleben

Wo setzt die Sendung zum Thema Antisemitismus an?

Hübner: Antisemitismus verbindet jeder mit Nationalsozialismus und Judenverfolgung vor vielen, vielen Jahrzehnten. Und es ist eigentlich jedem klar, dass so etwas heute absolut inakzeptabel ist. Dennoch sind antisemitische Vorurteile in weiten Teilen der Gesellschaft verbreitet, teilweise bei bis zu 50 % der Menschen – das zeigen Studien, unter anderem der Stiftung Erinnerung, Verantwortung und Zukunft (EVZ)¹. Der modernisierte Antisemitismus hat sich verlagert und kommt heute als Kritik gegenüber dem Staat Israel daher. Er basiert aber immer noch auf denselben alten Mustern und Mythen wie der jüdischen Weltverschwörung. Heute heißt es, Israel habe weltweit zu großen Einfluss und schaffe es, seine Interessen weltweit sehr gut durchzusetzen, wohingegen die Palästinenser das alles nicht hätten.

Olbrich: Im »Zahlen und Fakten«-Teil der Sendung greifen wir die verbreitetsten Klischees, wie z. B. die Einflussnahme auf die internationale Politik, auf und widerlegen sie, indem wir uns anschauen, wie viele europäische Staatsmänner und -frauen jüdischen Glaubens sind. Zum Beispiel war noch kein einziger amerikanischer Präsident Jude. Wir versuchen so, Klischees mit Statistik zu widerlegen. Der andere Weg ist das Kennenlernen des jeweiligen Feindbildes. Hierfür besucht unser Moderator Rainer Maria Jilg die Synagoge in München. Er trifft sich mit dem Pressesprecher der Israelitischen Kultusgemeinde in München, lässt sich von ihm die Synagoge zeigen und gewinnt so einen Einblick in den Alltag jüdischen Glaubenslebens (Abb. 1).

Wie sind Sie beim Thema Antiziganismus vorgegangen?

Hübner: Hier war uns wichtig, das Thema überhaupt anzusprechen. Vorurteile gegen Sinti und Roma sind sehr verbreitet. Sie gibt es seit vielen Jahrhunderten, was sich auch in zahlreichen diskriminierenden Verordnungen und Gesetzen

niederschlägt. Dabei gibt es die Gruppe der sogenannten »Zigeuner« überhaupt nicht. Da werden Menschen aus verschiedenen Ländern Europas mit einem Begriff bezeichnet, mit Klischees und Vorurteilen versehen – und fertig ist das Konstrukt einer angeblich einheitlichen Volksgruppe. In der Sendung verfolgten wir, ähnlich wie beim Antisemitismus, zunächst den Ansatz, die Gruppe kennenzulernen, um zu zeigen, dass sie vielschichtig ist. Gleichzeitig geht es darum, die geschichtlichen Hintergründe aufzuzeigen und das Ganze zu einer möglichst unterhaltsamen Geschichte zu verknüpfen. Nach entspannten 30 Minuten haben die ZuschauerInnen dann hoffentlich viel gelernt, sind auch emotional mit den Menschen verbunden und haben erkannt, dass diese ganzen Klischees und Vorurteile nichts sind als Konstrukte – und nicht Realität.

Was ist der Grundgedanke hinter RESPEKT zum Thema Demokratie?

Hübner: Grundkonzept oder Hintergedanke von RESPEKT ist die Vorstellung, dass Demokratie kein Zustand ist, sondern ein Prozess, der von Gesellschaften und von den Menschen gelebt und verstanden werden muss. Demokratie ist nicht nur Formaldemokratie, also nicht nur Wahlen und Gewaltenteilung, sondern eine Form des Zusammenlebens, zu der mehr Dinge gehören, und zwar Menschenrechte, Grundrechte und ein Solidaritätsgedanke.

Olbrich: Die ModeratorInnen haben in diesem Sinne die Aufgabe, in ihrer Funktion zu zeigen, dass Demokratie nichts ist, das sich abstrakt nur in irgendwelchen Büchern, Gesetzen und Verfassungen findet, sondern dass es in unserem Alltag erlebbar ist. Zugegebenermaßen ist es bei einem Thema wie Nicht-Wähler schwieriger, eine Erlebniswelt zu schaffen und Dinge zu zeigen, als eben beim Thema Zivilcourage. Nichtsdestotrotz versuchen wir es und schaffen es auch immer zu zeigen, dass nichts so abstrakt sein kann, dass es mich nicht fast täglich in meiner Lebenswirklichkeit betrifft.

Wer ist die Zielgruppe von RESPEKT?

Hübner: Zielgruppe sind vor allem ältere SchülerInnen, junge Erwachsene. Wir bemühen uns, vom Look und von der Machart her modern zu sein, und richten uns mit modernem Fernsehen an alle, die sich in irgendeiner Form für Politik interessieren, die schon etwas von Demokratie gehört haben, aber nicht ganz genau wissen, was eigentlich mit Begriffen wie »Populismus« oder »Nationalismus« gemeint ist.

Olbrich: Und ganz wichtig: Lehrende und SchülerInnen. Jede RESPEKT-Sendung läuft direkt in mebis, der Bildungs- und Lernplattform des Bayerischen Kultusministeriums.

Hübner: Wenn wir es schaffen, dass ein/e SchülerIn nach einem Film das Gefühl hat, er/sie könne jetzt endlich 2 oder 3 mit Zahlen belegbare Argumente anbringen, wenn es in der Clique wieder gegen Europa, die Flüchtlinge, die Juden etc. geht, dann haben wir viel geschafft. Es geht darum, dass man zu bestimmten Themen handfeste Informationen und Argumente bekommt und dass man sich besser positionieren kann. ■

ANMERKUNG

¹ https://www.stiftung-evz.de/fileadmin/user_upload/EVZ_Uploads/Handlungsfelder/Handeln_fuer_Menschenrechte/Antisemitismus_und_Antiziganismus/BBK-J5998-Pears-Institute-Reports-GERMAN-FINAL-REPORT-180410-WEB.pdf [18.10.18]



* Armin Olbrich ist Redaktionsleiter »Lernen und Wissenslab« beim Bayerischen Rundfunk, München. Tobias Hübner betreut als freier Mitarbeiter in der Redaktion »Lernen und Wissenslab« die Sendung RESPEKT.